

# Zu Tode „gepflegt“

*Annika Dube-Wnek forscht über die „Ausländerkinder-Pflegestätte Kiesgrube“*

## **Von Beate Diederichs**

Darmkatarrh. Lungenentzündung. Furunkel. Angeborene Lebensschwäche. Das steht bei „Todesursache“ auf den kopierten Seiten der Klotzcher Sterbebücher von 1943 bis 1945, die Annika Dube-Wnek auf dem Tisch ausbreitet. Links auf den Blättern sind die Namen der Kinder zu lesen, russische, ukrainische, polnische, wenige französische oder italienische. Kaum ein Kind wurde älter als ein Jahr. „Seiten voller toter Kinder... Man weiß wenig darüber, wie sie im Lager lebten. Doch bei den Todesursachen kann man sich vorstellen, wie sie untergebracht waren. Diese Kinder wurden nicht aktiv getötet, aber bewusst vernachlässigt. So nahm man in Kauf dass sie starben“, erklärt Annika Dube-Wnek. Seit zwei Jahren forscht die Landschaftsarchitektin über die „Ausländerkinder-Pflegestätte Kiesgrube“, auch „Entbindungsheim Kiesgrube“ genannt. Dieses Lager bestand aus vier Baracken am heutigen Hammerweg. Vorher war dort das „Judenlager Hellerberg“, dessen Insassen man 1943 nach Auschwitz deportierte. Die Straße hieß damals „Dr-Todt-Straße“, Zynismus der Geschichte, ebenso wie der Name „Pflegestätte“ für eine Einrichtung, in der Babys von Zwangsarbeiterinnen schon von Geburt an ein früher und qualvoller Tod erwartet.

## **Etwa 400 ähnliche Lager**

Wie es in den Lagern zugeht, weiß man aus Berichten über andere Einrichtungen. Davon gab es in Deutschland etwa 400. Sie waren geschaffen worden, damit die Zwangsarbeiterinnen möglichst bald nach der Geburt ihrer Kinder wieder in der deutschen Industrie oder Landwirtschaft schuften konnten. Ihre Arbeitskraft wurde benötigt, die Kinder waren wenig mehr als Abfall. Sie vegetierten unter grauenhaften hygienischen Bedingungen, unterernährt und ohne medizinische Versorgung dahin. Im „Entbindungsheim Kiesgrube“ sind 238 Kinder nachweislich umgekommen. Wie viele hier geboren wurden, ist nicht genau herauszufinden. Die Forschung nimmt an, dass die Sterberate in den „Pflegestätten“ bis zu neunzig Prozent betrug. Die Lager unterstanden der NSDAP und wurden von der Deutschen Arbeitsfront betrieben. „Doch auch Leute vor Ort müssen etwas davon gewusst haben: Krankenkassen, Arbeitsämter oder Unternehmen waren daran beteiligt, solche Lager zu erhalten“, sagt Annika Dube-Wnek.

## **Letzte Ruhestätte auf dem St.-Pauli-Friedhof**

Die toten Kinder sind auch begraben worden. Die ersten bestattete man auf dem nahegelegenen St.-Pauli-Friedhof zwischen den normalen Kindergräbern. Doch als es zu viele wurden, verscharfte man sie an der „Selbstmördermauer“ an der der Südseite des Friedhofs. Eine der wenigen Zeitzeugen, eine Frau, die damals auf dem Friedhof angestellt war, berichtet von „Pappschachteln, mit Nummern versehen“. Etwa 200 Kinder liegen auf einem Gräberfeld von rund 100 Metern. Ein einfacher Stein kennzeichnet es, der vermutlich in den 50er Jahren aufgestellt wurde. Darauf erfährt man weder, wie viele Säuglinge hier bestattet sind, noch welches schlimmes Schicksal sie erlitten. Annika Dube-Wnek hat gemeinsam mit dem Grünflächen- und Kulturamt den Entwurf erarbeitet, wie man die Anlage würdig gestalten könnte. Dabei sollen unter anderem alle Namen der bekannten Opfer auf eine Glasplatte graviert werden. Doch der Gedenkhain würde mindestens 10.000 Euro kosten. Momentan kann die Stadt das nicht finanzieren. Annika Dube-Wnek hofft, dass sich in der Zukunft eine Möglichkeit finden wird.

## **Zeitzeugen gesucht**

Ebenso möchte sie wichtige „weiße Flecken“ ihrer Recherche aufklären, die auch Lücken in der Geschichte Dresdens sind: Wie lebten die Kinder im Lager Kiesgrube? Was wurde aus denjenigen, die dort geboren wurden, aber deren Tod nicht dokumentiert ist? Wie löste man das Lager 1945 auf? „Ich weiß nur, dass das letzte Kind im März 1945 starb“, sagt Annika Dube-Wnek. Leider fehlen Unterlagen, wie Geburtenbücher, die Auskunft geben könnten, oder sind nicht einsehbar. Dass bei Kriegsende viel Belastendes vernichtet wurde, ist bekannt.

Quelle: Pieschener Zeitung, Ausgabe 01, Jan./Febr. 2011